

1. Der Krüllshof, auch Baumannshof genannt.



Der Baumannshof in den 1950er Jahren

Es handelte sich bei diesem ehemaligen Gut um eines der ältesten und größten Gehöfte von Oberaußem. Seinen Platz hatte der Hof bis ca. 1967 am Ortsausgang, an der Niederaußemer Straße, dort wo sich heute das Sportgelände unseres Ortes befindet.

Das Gebiet um den Hof nannte man früher „Auf dem Euels Ende“, die Niederaußemer Straße trug in diesem Bereich einst dementsprechend den Namen „Euels Gasse“.

Die Lage des Gutes zeigt ein alter Lageplan des damaligen „Oberaußemer Dorfes“ aus dem Jahre 1822.

Zum Krüllshof gehörte ein schönes großes Herrenhaus. Neben den Stallungen und den Wirtschaftsgebäuden gab es eine mächtige Scheune.

In den 1930er Jahren hatte Wilhelm Rath, der Vater des damals noch unmündigen Besitzers des Baumannshofes, Engelbert Baumann-Rath, für einen erforderlichen Scheunenbau, selbst mit seinen Mitarbeitern die Feldbrandziegel hergestellt. Auf dem heutigen Vorgelände an der Windmühle hatte man den erforderlichen Ziegelbrandofen montiert. Das Grundmaterial Lehm, hatte man am Kölner Hohlweg gewonnen.

Hinter dem Baumannshof lag ein von hohen Bäumen umsäumter Weiher. Im Volksmund wurde der, wohl nach dem letzten Hofbesitzer Engelbert Rath, auch „Rather Pool“ genannt. Da damals in diesen Weiher auch die Abwässer des Hofes eingeleitet wurden, war sein Wasser nicht besonders sauber.

Im Winter, wenn der Weiher zugefroren war, tummelten sich meist zum Unmut des Hausherrn viele Kinder zum Schlittern oder Eishockeyspiel auf der Eisfläche. So manch einer, auch der Verfasser dieser Aufschreibung, ist dabei, bei zu dünner Eisdecke, eingebrochen. Nach seinem Missgeschick, schlich er völlig durchnässt und sehr unangenehm riechend, zur Säuberung und Trockenlegung nach Hause.

Ein früherer, in einer Jülicher Steuer-Enquete von 1669 erwähnter Besitzer des Krüllshofes war ein Herr von Isselstein oder Mandelsloh. Die Familie von Isselstein gehörte sehr zum Leidwesen des Abtes von Kornelimünster zu den Oberaußemer Adelsfamilien, die sich den reformistischen Lehren Calvins angeschlossen hatten und eine reformierte Hausgemeinde bildete.

Damals nannte man die Hofanlage auch Neuenahrhof. Zum Hof gehörten in dieser Zeit 120 Morgen Land.

Anfang des 18ten Jahrhunderts findet man als Besitzer des Anwesens eine Familie Krüll.

Ein alter Gräberplan des Oberaußemer Friedhofes aus dem 18ten Jahrhundert weist eine Grabstelle „Krüllsguth“ auf.

Laut Kirchenbücher der Pfarrgemeinde Oberaußem waren Ernst Krüll mit seiner Ehefrau Margarethe Siepen die Vorfahren der Linie Krüll-Baumann. Die Tochter der beiden, Maria Krüll (* 16.03.1742 Oberaußem – † ???? Oberaußem), heiratete am 28.09.1785 in Oberaußem den Hermann Baumann. Die beiden übernahmen auch den Krüllshof von ihren Eltern.

Ab diesem Zeitpunkt hieß das Anwesen im Volksmund „Der Baumannshof“.

Als Hofbesitzer folgte deren Sohn Paul Baumann (* 25.09.1786 Oberaußem – † 13.11.1832 Oberaußem), verheiratet seit 28.11.1812 in Oberaußem, mit Maria Margarethe Rolshoven (* 17?? Kastenholz – † 03.05.1851 Oberaußem).

Von ihnen ging das Gut an ihren Sohn Johann Wilhelm Baumann (* 06.09.1813 Oberaußem – † 20.11.1902 Oberaußem) über. Dieser Gutsbesitzer Johann Wilhelm Baumann und seine Frau Maria Johanna Baumann geb. Mundt (* 20.07.1827 – † 12.02.1917) waren ab Mitte des 19ten Jahrhunderts wohl die bekanntesten und für unseren Ort auch bedeutendsten Besitzer des Baumannshofes.

J. W. Baumann hatte großen Einfluß auf die Entwicklung der Gemeinde Oberaußem, sowohl im politischen als auch im kirchlichen Bereich. Bis 1852 war er Gemeindevorsteher. Zur Zeit des Kirchenneubaus war er Vorsitzender des Kirchenvorstandes.

Die Umsetzung einer allgemeingeltenden Verfügung des Landrates zum Brandschutz, vom 11.12.1835 zur Aufstellung eines Brandschutzkorps, wurde am 18.06.1836 im Oberaußemer Gemeinderat beschlossen. Dabei wurde Johann Wilhelm Baumann zum stellvertretenden Spritzenmeister ernannt.

1846 ließ er die Windmühle auf dem Oberaußemer Driesch erbauen.

Am 22.12.1845 hatte der für Oberaußem zuständige Bürgermeister Bernards das Bauvorhaben mittels Anzeige im Kölner Amtsblatt wie folgt öffentlich gemacht.

>>Bekanntmachung 828. Der Gutsbesitzer Johann Wilhelm Baumann zu Oberaussem beabsichtigt, eine Wind-Mahlmühle von Ziegelsteinen, auf seinem an

der Schwalbenkaule am Schildbergswege, in der Richtung von Oberaußem auf Fliesteden, etwa 400 Schritte von der Gemeinde Oberaußem entfernt, gelegenen Stück Ackerland (unter Flur N. Nr. 215), zu errichten. Diejenigen, welche sich hierdurch gefährdet glauben oder rechtliche Einwendungen dagegen zu machen haben, werden nach § 29 der allgemeinen Gemeinde-Ordnung, vom 17. Januar l.J. aufgefordert, ihre Einsprüche binnen einer präklusivischen Frist von vier Wochen motivirt beim Unterzeichneten schriftlich einzureichen. Paffendorf, den 22. Dezember 1845. Der Bürgermeister von Paffendorf, Bernards.<<

Die beim Mühlenbau verwendeten Ziegelsteine ließ Johann Wilhelm Baumann direkt neben dem Bauwerk selbst herstellen.

Bis 1906 wurde die Windmühle genutzt. Erst nach der Inbetriebnahme einer elektrisch betriebenen Mühle an der Bergheimerstraße wurde sie aufgegeben und dem Verfall preisgegeben.

Der 1878 erbauten Oberaußemer Sankt Vinzentiuspfarrkirche schenken die Gutsbesitzer Johann Wilhelm Baumann und seine Frau Maria Johanna Baumann die drei ersten neuen Glocken. Hergestellt wurden diese Glocken von dem Glockengießer Christian Rodenkirchen in Deutz im Jahre 1880. Die drei kleinen Glocken aus der alten Kirche erhielt der Glockengießer zur Kaufpreisverrechnung. Das Gewicht der neuen Glocken betrug zusammen 2520 kg. Am 5. September 1880, zur Oberaußemer Kirmes, wurden die Glocken von Pfarrer Theodor Richartz eingeweiht. Leider mussten die Glocken später für die Kriegsrüstung geopfert werden.

Unter der Leitung von Johann Wilhelm Baumann erließ der Kirchenvorstand am 22. März 1882 eine Kirchenordnung, die er auch unterschrieben hat.

Nach ihrem Tod haben Johann Wilhelm Baumann und seine Frau Maria Johanna, auf dem alten Teil des Oberaußemer Friedhofes, in einer noch heute bestehenden, großen Familiengrabstätte, in unmittelbarer Nähe zur Priestergruft und somit im Umfeld der alten Kirche auf dem Tonnenberg, ihre letzte Ruhe gefunden.

Nachfolgebisitzer des Hofes waren ihr Sohn Peter Josef Baumann (* 01.08.1852 Oberaußem – † 20.06.1930 Oberaußem) und seine Frau Maria Baumann geb. Paeffgen (* 15.12.1855 – † 28.02.1906 Oberaußem).

Da deren Sohn Johann Wilhelm Baumann (* 18.07.1884 Oberaußem – † 05.05.1917 Oberaußem) kinderlos starb, gab es keinen direkten Erben für das Anwesen. Aus diesem Grund adoptierte Peter Josef Baumann kurz vor seinem Tod, Engelbert Rath (* 06.02.1917 Schunkenhof Oppendorf – † 24.06.1997 Gut Asperschlag Oberaußem), den Enkelsohn seiner Schwester Maria Margarethe Baumann (* 16.02.1855 Oberaußem – † Schunkenhof Oppendorf).

Sie hatte am 20.10.1885 den Besitzer des geschichtsträchtigen, noch heute bestehenden Schunkenhofes in Oppendorf bei Bedburg, Albert Hubert Rath (* 26.06.1851 Morken – † 20.06.1930 Schunkenhof Oppendorf) geheiratet.

Der Vater der Braut, Johann Wilhelm Baumann, hatte nach der Hochzeit dem Schunkenhof in Oppendorf eine kleine Glocke für die heute noch vorhandene, dem heiligen Hubertus geweihte Hofkapelle geschenkt. Diese Glocke trägt die Inschrift: „Mich schenkte zu Ehren der Allerseelenandacht J. W. Baumann“.

Bei der Adoption von Engelbert Rath hatte Peter Josef Baumann aber zur Bedingung gemacht, daß dieser den Namen Baumann annehmen müsse. Man einigte sich dann auf den Doppelnamen Engelbert Baumann-Rath. Er wurde danach als Universalerbe des Baumannshofes in Oberaußem testamentarisch festgesetzt.

Da Engelbert nach dem Tode von Peter Josef Baumann aber noch unmündig war, führte sein Vater, Wilhelm Rath vom Schunkenhof, bis zur Geschäftsfähigkeit seines Sohnes, die Geschäfte des Oberaußemer Gutes. Wilhelm Rath hatte dazu von 1930 bis 1947 auf dem Baumannshof einen Verwalter namens Christian Peters angestellt.

Josef Baumann, seine Frau Maria Baumann geb. Paeffgen und ihr Sohn Johann Wilhelm Baumann, fanden im Oberaußemer Familiengrab ihre letzte Ruhe.

Ihr Erbe Engelbert Baumann-Rath hatte anfangs kein Interesse an der Landwirtschaft gezeigt. Nach dem Abitur hatte er Jura studiert. Bis 1947 arbeitete er als Jurist bei der Justizbehörde in Köln. Erst als sein Oberaußemer Verwalter Peters 1947 einen eigenen Bauernhof übernahm, hörte er bei der Justizverwaltung auf und übernahm den geerbten Baumannshof in eigene Regie.

Der den älteren Oberaußemern noch gut in Erinnerung befindliche Engelbert Baumann-Rath war dann der letzte Besitzer des Hofes.

Einige einstige Oberaußemer Bürger haben in der Landwirtschaft des Baumannshofes gearbeitet und ihren Lebensunterhalt verdient.

In den Jahren des II. Weltkrieges waren auch auf dem Baumannshof französischen Zwangsarbeiter eingesetzt. Sie sind vielen älteren Oberaußemern noch in guter Erinnerung.



Engelbert Baumann-Rath

Nach dem Krieg haben so manch ein Oberaußemer Erwachsener und viele Schulkinder, mit Rübeneinzeln und Kartoffelernte, sich so manche Mark bei Engelbert Baumann-Rath verdient. Er war ein strenger, manchmal auch etwas kleinlicher, aber stets korrekter Arbeitgeber.

Als 1967 ein geeignetes Ersatzgelände für den dem Tagebau Bergheim zum Opfer fallenden Oberaußemer Sportplatz benötigt wurde, gab Engelbert Baumann-Rath das alte Gehöft in einem Tauschverfahren an die Gemeinde Oberaußem ab. Stattdessen übernahm er, das geschichtsträchtige, zwischen Oberaußem und Büsdorf gelegene Rittergut Asperschlag. Dies bewirtschaftete er auch noch eine längere Zeit.

Bis zu seinem Tode 1997 lebte er mit seiner Frau, Dr. Antonia Baumann – Rath geb. Hartmann (*1920 – † 2003) im Herrenhaus auf Gut Asperschlag. Beide wurden als letzte in dem Familiengrab Baumann, auf unserem alten Friedhof zur letzten Ruhe beigesetzt.

Nach dem vollständigen Abriß aller Gebäude des Baumannshofes, entstand an dieser Stelle um 1970 das neue, Oberaußemer Sportgelände mit Rasenplatz, Ascheplätzen, Sportlerheim und Parkplätzen.

Mit dem Abriß des alten Krülls-Baumannshofes ging leider ein bedeutendes Stück Oberaußemer Vergangenheit und Ortsgeschichte unwiederbringlich verloren

Vor dem Haupteingangstor des Krülls-Baumannshofes stand unter einem großen Baum, ein altes steinernes Wegekreuz.



Dieses Kreuz wurde beim Abriss des Hofes zum Glück gerettet. Heute befindet es sich, auch Dank des persönlichen Einsatzes des Oberaußemers Heinz Fuser, restauriert auf einem neuen Steinsockel vor dem Rittergut Asperschlag, dem letzten Wohnsitz der Familie Baumann-Rath.